

GERSTLPOST

Zeitung der Lebenswelt
Pinsdorf, Schenkenfelden & Wallsee
Konventhospital der Barmherzigen Brüder

Therapeutische Wohn- und Arbeitsgemeinschaften für gehörlose
und taubblinde Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigungen



Die MitarbeiterInnen freuen sich mit Poldi und Pascal

Foto:



In dieser Ausgabe:

**Mitarbeiterbefragung
Teilhabe an der Gesellschaft
Selbstbestimmung**

ICH-DU-WIR: Soziale Kompetenzgruppe



Mitarbeiterbefragung



Mag. Wolfgang Brunner
Stellvertretender Leiter
Lebenswelt

Hoch motivierte MitarbeiterInnen sind das kostbarste Gut (das höchste Kapital) der Lebenswelt, um den Auftrag der Betreuung von gehörlosen und taubblinden Menschen mit zusätzlichen Beeinträchtigungen zu erfüllen. Im Jah-

re 2008, sowie auch 2012 wurde bei einer Mitarbeiterbefragung der Barmherzigen Brüder Österreich, auch eine Befragung für die MitarbeiterInnen der Lebenswelt, durchgeführt.

Mitarbeiterzufriedenheit bedeutet, dass die MitarbeiterInnen und Führungskräfte in einem Unternehmen ihre Aufgaben gerne ausüben und Befriedigung in ihrer Arbeit erlangen. Fühlen sich alle, die in einem Unternehmen tätig sind, wohl und haben Freude an ihrer Arbeit, werden die Ziele erreicht.

Gute und wirklich erfolgreiche Unternehmen zeichnen sich dadurch aus, dass die notwendigen Entscheidungen und Maßnahmen von allen Beteiligten getragen und unterstützt werden – dies ist ein Kriterium, das dem gelebten Konzept der „Therapeutischen Gemeinschaft“, welches in der Lebenswelt angewendet wird, entspricht. Top-down und bottom-up – das bedeutet, dass die Basis mit eingebunden wird. Ein ganz entscheidender Punkt ist dabei, dass sowohl die Ziele, als auch die damit verbundenen Auswirkungen und möglichen Veränderungen den MitarbeiterInnen klar und eindeutig kommuniziert werden. Sind die MitarbeiterInnen zufrieden und motiviert, wird der Großteil den erforderlichen Willen zum Mitgestalten aufbringen.

Im Zuge von Zielvereinbarungsgesprächen (Mitarbeitergesprächen) wird den MitarbeiterInnen die Sicht der Organisation (der Vorgesetzten) über die erreichten oder nicht erreichten Anforderungen vermittelt. Damit sind sich die MitarbeiterInnen der Qualität oder eventueller Verbesserungspotenziale besser bewusst. Die Aufgabe von Führungskräften ist es nicht nur, ihre MitarbeiterInnen zu loben und zu motivieren, sondern sie auch darüber aufzuklären, inwieweit sie ihre Ziele erreicht haben.

Um zu ergründen, wie es um die Arbeitszufrie-

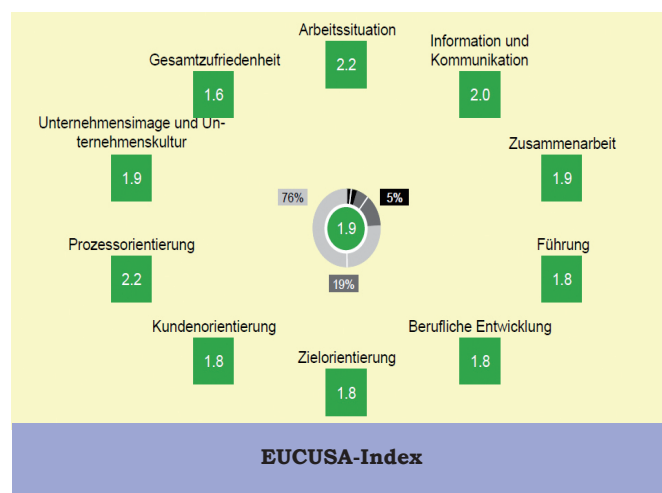
"Stehe an der Spitze, um zu dienen, nicht, um zu herrschen!"

Bernhard von Clairvaux
(Französischer Zisterzienser-Abt und Theologe)

denheit in einem Unternehmen bestellt ist, empfiehlt es sich, periodisch Mitarbeiterbefragungen durchzuführen, welche eine Analyse der Arbeits- und Führungssituation zum Gegenstand haben. Das eigentliche Ziel der Befragung ist dabei, gemeinsam Verbesserungsmaßnahmen zu entwickeln und umzusetzen.

Die eben durchgeführte Mitarbeiterbefragung (in allen Häusern/Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in Österreich) hat für die drei Lebensweltstandorte zu einem sehr guten Ergebnis geführt. Von ca. 80 MitarbeiterInnen der drei Standorte war die Rücklaufquote sehr hoch - über 80% - das sind ca. 65 ausgefüllte Fragebögen.

Der EUCUSA-Index ist der ungewichtete Mittelwert aller Aspekte des Kernfragebogens, bei denen Zustimmungsgrad und Wichtigkeit abgefragt werden. Dieser beträgt für die gesamte Lebenswelt (Schenkenfelden, Pinsdorf und Wallsee) „1,9“.



Die Ampelskala von EUCUSA zeigt folgenden Handlungsbedarf:

- Rot = (6 – 2,95): sofort handeln.
- Gelb = (2,94 – 2,35): in Angriff nehmen.
- Grün = (2,34 – 1): erhalten und fördern.

Somit ist der Wert der Lebenswelt mit „1,9“ ein ausgesprochen gutes Ergebnis.

Ich bedanke mich bei allen MitarbeiterInnen für ihr Engagement und bei Primar Johannes Fellingner und allen Führungskräften für diese tolle Bestätigung ihrer Führungsleistungen.

Wolfgang Brunner



Teilhaben an der Gesellschaft

Inklusion in die Gesellschaft ist ein Thema, mit dem Menschen mit Beeinträchtigungen immer wieder konfrontiert sind. Inklusion bedeutet, am gesellschaftlichen Leben aktiv teilzunehmen, um nicht an den Rand der Gesellschaft gedrängt zu werden. Teilhaben heißt aber nicht, alles zu können, was die anderen können, sondern am Leben und in der Gemeinschaft teilzunehmen. Wir müssen nicht alles verstehen können, um teilzuhaben, Voraussetzung ist nur, Gutes Tun und es Gut Tun. Um diese Teilhabe an der Gemeinschaft zu ermöglichen, braucht es jedoch auch Unterstützung von außen.

In den drei Standorten der Lebenswelt Schenkenfelden, Lebenswelt Pinsdorf und Lebenswelt Wallsee versuchen wir die Teilhabe am Leben der Gesellschaft zu leben. Es wird nicht nur in den therapeutischen Werkstätten gearbeitet, sondern unsere BewohnerInnen sind auch in das „reale“ Arbeitsleben eingebunden. Dank der Offenheit der Gemeinden Schenkenfelden, Wallsee und Pinsdorf ist es unseren BewohnerInnen möglich, ihre Arbeitskraft zu Gunsten des Gemeinwohls zur Verfügung zu stellen.



Das Brauerei-Team

In Schenkenfelden haben einige unserer Bewohner die Möglichkeit, die Brauergemeinschaft Freistadt mit ihrer Arbeitskraft tatkräftig zu unterstützen. Neben der Tätigkeit im Brauhaus Freistadt sind die Bewohner von Schenkenfelden auch aktiv in der Grünraumpflege

tätig, indem sie am Marktplatz Schenkenfelden, im Kindergartenbereich und der Volksschule Schenkenfelden den Rasen mähen. Aber auch im Altstoffsammelzentrum Schenkenfelden wird die Hilfe durch unseren Bewohner Anton Steinhofer dankend angenommen.

Unsere BewohnerInnen in Pinsdorf sind auch nicht untätig. Sie bieten in der ortsansässigen Volksschule Pinsdorf Gebärdenkurse an. Ganz nach dem Motto „Voneinander lernen“ zeigen sie den Volksschulkindern einzelne Gebärden und lernen dadurch gleichzeitig auch von den Kindern.

In Wallsee unterstützt die Bewohnerin Daniela den öffentlichen Dienst, indem sie die Toiletten in Wallsee beim Badeplatz am alten Donauarm reinigt. Besonders hervorzuheben ist auch die regelmäßige Arbeit in der



**Johannes Manigatterer, MAS
Verwaltungskordinator der
Lebenswelt**



**Daniela beim Säubern der
Toilettenanlage**

Bibliothek, in die auch immer wieder Volksschulkindern zum Ausleihen von Büchern kommen.

Ersichtlich ist, dass Inklusion in der Lebenswelt nur dadurch gelebt werden kann, da es sowohl die Gesellschaft, als auch unsere BewohnerInnen

ermöglichen. Nur durch Gemeinschaft kann diese aktive Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht werden.

Das Barmherzige Brüder Konventhospital Linz und die Lebenswelt Wallsee sagt Danke an die Sponsoren MALTESER Hospitaldienst Austria, Rotary Club- Freistadt und Rotary Club – Perg für die finanzielle Unterstützung beim Ankauf von einem 9- Sitzer Bus inklusive Ausstattung.



Die BewohnerInnen freuen sich über den neuen Bus

Johannes Manigatterer





Woran wirst Du Dich erinnern?



Maria Beuer
Einrichtungsleiterin
Schenkenfelden

Das neue Lied von Christina Stürmer

„Was wirklich bleibt“

bewegt mich gerade. In dem Song wird zuerst einmal das Leben beschrieben. Ich denke dabei an das was wir in der letzten Zeit in der Lebenswelt Schenkenfelden erlebt haben.

Sladan C. hat im Februar 2015 von der Linz Lebenswelt Werkstatt in die Arbeitswelt Schenkenfelden gewechselt. Er hat sich mittlerweile schon gut eingelebt und viele Arbeiten gefunden, die ihm Spaß machen. Sladan wird sich aber sicherlich die Freundschaften und Erlebnisse, die er in der Linz Lebenswelt Werkstatt gesammelt hat, in Erinnerung behalten.

Mit Jakob D. haben wir eine intensive Betreuungszeit erlebt. Nach einem längeren Aufenthalt im Krankenhaus wohnt Jakob seit Mitte Mai 2015 in Hofkirchen. Das Abschiednehmen war traurig. So wie im Lied haben wir innegehalten:



Leo verabschiedet sich bei Jakob D.

„Und dann schaust du zurück auf das was wirklich bleibt. Und dann schaust du zurück auf die Schatten und das Glück.“

Im Song werden auch tiefsinnige Fragen gestellt:

„Woran wirst du dich erinnern? Woran willst du dich erinnern? Was hat uns hier her gebracht? Was hat uns zu uns gemacht? Was ist das was wirklich bleibt?“

Diese Fragen können wir auch mit Jakob in Verbindung bringen. Unser Ziel war Jakob eine Heimat zu geben. Jakob war seit Juli 2013 bei uns. Er hat sehr viel in dieser Zeit dazugelernt und seine Fähigkeiten in der Kommunikation haben sich stark verbessert. Im Mai 2015 haben wir uns von ihm verabschiedet. Was bleibt sind aber viele wertvolle Erinnerungen. Viele haben ihn in ihr Herz geschlossen. Und so wie im Liedertext von Christina Stürmer:

„Ich will mich an Dich erinnern!“

wollen wir uns an Jakob erinnern. Es bleibt was wir mit ihm erlebt haben. Ein Mitarbeiter sagte, dass die Zeit in Schenkenfelden eine wichtige Lebensphase für Jakob war und jetzt geht es weiter. Wir wünschen ihm nur das Beste für seine weitere Entwicklung und sind gespannt, ob er seinen Weg noch einmal zu uns findet.

Was wirklich bleibt in der Lebenswelt sind auch die freudvollen Momente, die wir mit Poldi R. erlebt haben. Sie und Pascal haben sich jeden Tag neu auf ihre Segnungsfeier am 9. Mai 2015 gefreut. Und schön war auch zu sehen, wie ihre Freunde und Freundinnen sich mitfreuen konnten. Aus der Bibel aus dem Römerbrief kommen diese Worte:

„Weint mit den Trauernden und freut Euch den Fröhlichen.“

Dies konnten wir hier hautnah erleben. Es war sehr berührend, wie Poldi bei der Segnungsfeier sich Zeit nahm, fast allen Gästen, die gekommen waren, beim Friedensgruß die Hand zu schütteln. Ihr war es wichtig, dass sie jedem persönlich ihre Freude um sein Kommen mitzuteilen. Es war ein Verweilen in Stille und ein Warten, bis Poldi alle durch hatte. An solche Momente werden wir uns immer gerne erinnern.



Das glückliche Brautpaar

Beuer Maria



Liebe Freunde!

Als ich bei einer Veranstaltung zum Thema „**Selbstbestimmung**“ teilgenommen habe, war ich mir nicht mehr ganz sicher, wozu ich pädagogische Ausbildungen gemacht habe.

Denn da ging es in verschiedenen Vorträgen und Workshops darum, wie weit ein Betreuer das Recht hat, sich in das Leben des beeinträchtigten Bewohners einzumischen, oder ihn zu beeinflussen. Da fielen Sätze wie „Auch der Kunde hat das Recht auf Schmerzen!“ Dabei ging es um die Frage, ob man ihm nun gegen seinen Willen ein Schmerzmittel geben darf, wenn er gleichzeitig den Besuch beim Zahnarzt verweigert. Ganz zu schweigen von einer Narkose oder Beruhigungsmittel zur Behandlung. Oder ob ich als Betreuer bei der Erklärung, was denn nun der Arzt für richtig hält, den Kunden schon manipuliere?

Ich hatte das Gefühl, dass sich gerade alle selbst „in die Tasche lügen“. Als ob ich als Betreuer betreuen könnte, ohne Einfluss zu nehmen, ohne zu manipulieren, oder wie man nun mein „Erklären, Beraten, Regeln, Schützen, Beschreiben, Vorschlagen von Möglichkeiten nach meiner Lebenserfahrung und Ausbildung“ benennen will.

Ein Betreuer der meint, er könne betreuen ohne Einfluss zu nehmen, ohne zu motivieren ... ups, ist denn motivieren nicht auch schon manipulieren?

Da bekenne ich mich lieber gleich dazu, dass ich als Betreuer, als Pädagoge, als Begleiter, als Freund, ... Einfluss nehme. Ich sehe es sogar als meinen Auftrag, die Kunden dahin zu beeinflussen, dass sie mit all ihren Sorgen, ungelösten Problemen, mit ihren unerfüllten Träumen und Visionen, in ihren Alltagsschwierigkeiten, ihr Leben so gut es geht, so glücklich es geht, so würdig und respekt-

voll es geht, zu leben. Mir bleibt dabei die Pflicht der Selbstkritik und kritischen Reflexion.

Und dabei leiten mich unsere christlichen Werte, die auch in den Leitlinien der Barmherzigen Brüder verankert sind. Vor allem auch die Würde und der Respekt vor der Person, dem Menschen selbst. Und dazu gehört ganz besonders auch das Recht auf Selbstbestimmung.

Nun sind wir wieder am Anfang meiner Gedanken. Ja und? So ist es nun einmal. Natürlich gibt es dabei viele Fragezeichen, weil das Leben eben nicht so einfach ist und nicht schwarz/weiß ist, sondern bunt. Aber mit einem „sich selbst überlassen“ würde ich auch Fragezeichen nicht beantworten. Auch Fehler sind legitim und die Erfahrung, dass Entscheidungen im Sinne einer Selbstbestimmung nicht immer gut für sich selbst sind. Als ob wir Betreuer das immer wüssten. Weder für uns selbst noch für Andere.

Gerade dabei nehme ich Einfluss auf unsere Kunden, damit sie trotz dieser Umstände ein glückliches Leben leben können, kompetenter werden in dem was sie tun und denken.

Manch einer lebt aber sein Leben anders, als ich mir das für ihn ausgedacht habe und das nimmt Einfluss auf mich – und das ist gut so!



Roland Hierzer
Einrichtungsleiter
Pinsdorf

Roland Hierzer



Ein Spaziergang in der Natur





Weißt du, wie ich über dich denke?



Heinz Hierzer MAS
Einrichtungsleiter
Wallsee

Es sind bereits acht Monate vergangen, seit im Oktober 2014 die Lebenswelt Wallsee eröffnet wurde. Das Team hat sich bereits vor Beginn durch das Projekt „Brückenbauen“ kennengelernt und gemeinsam die wertvolle Weiterbildung absolviert. Einige haben sich bereits gekannt, andere sind neu dazugekommen. Ich selbst war der Letzte, der dazu gestoßen ist und

kannte niemanden. Darüber hinaus waren alle Mitarbeiter bereits auf Josef Steinberger als Leiter eingestellt, der die Funktion jedoch aus administrativen Gründen nicht übernehmen konnte. Als Verantwortlicher vor Ort machte ich mir viele Gedanken darüber, ob und wie die einzelnen Kollegen zu einem „Team“ zusammenfinden werden.

Ich bin Josef sehr dankbar, dass wir unser Verhältnis zueinander sehr schnell klären konnten und ich auch seine volle Unterstützung bekam. Er ist uns mit seinem ehrenamtlichen Engagement eine große Hilfe. Nach acht Monaten war es jetzt an der Zeit unsere Arbeit zu reflektieren und den aktuellen Anforderungen anzupassen. So haben wir uns in den letzten beiden Wochen mit dem Arbeitswelt- und dem Wohnweltteam jeweils einen Tag Zeit für unsere ersten Klausuren genommen.

Wenn im Team die bisherige Arbeit reflektiert werden soll und die Bereiche, wo Handlungsbedarf besteht, angesprochen werden sollen, vielleicht auch

Kritik angebracht ist, sind gegenseitiges Vertrauen, Wertschätzung und Akzeptanz wichtige Voraussetzungen. Deshalb bestand ein Teil der Klausuren in einer Feedbackrunde im Team, um zu hören, wie die Kollegen über einen denken, was sie schätzen, wie sie zueinander stehen.

Es war interessant zu erleben, dass Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung sich nicht immer decken und zumeist die Selbstwahrnehmung viel kritischer ist. Es tut gut zu hören, wie man selbst auf andere wirkt, worin diese eine Bereicherung erleben oder was sie als Stärken sehen.

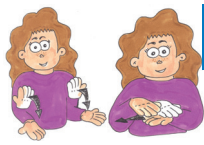
Wenn wir den Anspruch einer therapeutischen Gemeinschaft leben wollen, sind wir gefordert diese zuerst einmal unter uns Kollegen zu leben und zu praktizieren. Dabei ist es sehr hilfreich, sich untereinander auf Augenhöhe zu begegnen und ehrlich und klar miteinander zu kommunizieren. Wenn ich die Gemeinschaft unter uns und mit unseren gehörlosen Teilnehmern beobachte, so fällt mir auf, wie sehr auch sie eine Rückmeldung suchen, oft sogar mit allen Mitteln herausfordern. Und es erschreckt mich, wie schnell eine schlechte Gebärde oder eine falsche Interpretation die Beziehungen stören können.

Aus den Erfahrungen in den Klausuren nehme ich mir mit, wie wenig es eigentlich braucht, anderen klar und deutlich zurückzumelden, wie ich zu ihnen stehe und wie viel dieses Wenige bewirken kann. Es braucht dazu nicht unbedingt besondere Anlässe, weshalb ich versuchen möchte, es zu einem Teil meines Lebensalltags werden zu lassen.

Heinz Hierzer



Die Bewohner der Lebenswelt Wallsee fühlen sich sichtlich wohl.



Wer bin ich? Was mag ich?



Markus R. erzählt von seinem Leben

Unsere therapeutische Gemeinschaft verändert sich immer wieder, neue KundInnen kommen dazu und andere verlassen sie. Auch wenn unsere TeilnehmerInnen bereits lange zusammen wohnen und gemeinsam in den unterschiedlichen Werkstätten der Arbeitswelt tätig sind, wissen sie trotz allem oft wenig über einander. Daher kamen wir auf die Idee, dass sich jede/r TeilnehmerIn unserer the-

rapeutischen Gemeinschaft bei der Kundenvertreterbesprechung, die zweimal im Monat stattfindet, mithilfe einer PowerPoint Präsentation vorstellt.

- Wann bin ich geboren?
- Wer ist meine Familie?
- Was mag ich besonders gerne?
- Was arbeite ich?

Bei der gemeinsamen Vorbereitung der Präsentation bin ich jedes Mal wieder sehr beeindruckt von ihrem großen Engagement und ihrer enormen Begeisterung. Die KundInnen zeigen mir ihre gesammelten Fotoalben und erzählen mir mit strahlenden Gesichtern über ihre Familie und über ihr früheres und jetziges Leben. Damit die Präsentation für die TeilnehmerInnen lebendig und besonders visuell gestaltet ist, verwenden wir viele Fotos und Bilder. Nach jeder Vorstellung dürfen die anderen TeilnehmerInnen Fragen stellen und aufgrund dieser kann man gut erkennen, dass sie großen Interessen an ihren Mitmenschen in der therapeutischen Gemeinschaft haben. Genau so soll es sein!

Tanja Gruber

Toller Ausflug nach Salzburg



Robert E. vor der Stiegl-Brauerei

Ich freute mich sehr, als Georg meine neue Schlüsselperson wurde, und sofort überlegten wir, was wir gemeinsam alles unternehmen könnten. Schnell war die Idee geboren, dass wir einen 1:1-Ausflug nach Salzburg machen könnten.

Wir fuhren mit dem Postbus von Schenkenfelden aus nach Linz zum Hauptbahnhof. Von dort fuhren wir mit dem Zug weiter nach Salzburg. Im Zug war es sehr gemütlich und wir konnten Mitreisenden von unserem Ausflug erzählen.

In Salzburg angekommen, kauften wir gemeinsam eine Salzburg Card - für die Eintritte und die öffentlichen Verkehrsmittel. Zunächst ging es mit dem Bus in die Salzburger Altstadt. Danach fuhren

wir mit der Seilbahn auf die Festung Hohensalzburg. Dort machten wir eine Audio Guide Führung mit, wobei wir sehr viel über die Entstehung der Festung Hohensalzburg erfuhren.

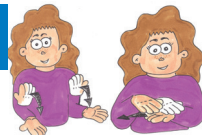
Weiter ging es in die Stiegl Brauwelt zum Mittagessen - dort wurde meine Liebesspeise, der Schweinebraten, bestellt und es wurde - was denn auch sonst - ein kühles frisches Bier getrunken. Frisch gestärkt, machten wir danach noch eine informative Führung durch die Stiegl Brauwelt mit.

Ein Kaffeehausbesuch mit meiner Lieblingsmehlspeise, der cremigen Malakofftorte, rundete den Salzburgbesuch ab.

Danach ging es mit dem Railjet von Salzburg wieder zurück nach Linz, und danach mit dem Postbus nach Schenkenfelden.

Es war für Georg und mich ein besonders schöner Tag, wobei wir nicht nur die Stadt Salzburg, sondern auch uns gegenseitig besser kennen gelernt haben.

Robert Eder



Segnungsfeier für Poldi und Pascal

Kurz nach dem Start der Lebenswelt, besuchten Pascal und seine Eltern die Lebenswelt, damals noch in Kirchschatz. Es war Liebe auf den ersten Blick, es folgten viele Besuche an den Wochenenden und Urlaube bei Pascals Familie in Grünburg bei Steyr. Sie besuchten mit Poldi auch regelmäßig deren Mutter, die damals noch in der Nähe wohnte und unterstützen sie bei Einkäufen usw., auch den Kontakt zu Poldis Geschwistern pflegten sie. So entstand damals schon der Wunsch zu heiraten. Nach 16 Jahren Beziehung war es nun soweit, dankbar auf die gemeinsamen Jahre zurückzublicken und den Segen für die gemeinsame Beziehung zu erbitten. Poldi und Pascal mögen sich von Herzen und sind dankbar einander zu haben. Die Freude die sie aneinander haben, strahlen ihre Augen aus.

Am 9. Mai bekräftigten sie ihr JA zueinander. Die Segnungsfeier in der Kirche in Schenkenfelden zelebrierte der Gehörlosenseelsorger Bruder Franz Wenigwieser. Besonders berührend war, wie Poldi beim Friedensgruß die Situation nützte, jeden freudstrahlend die Hand zu reichen. Anschließend wurde im Gasthaus Kaar mit guter Stimmung gefeiert, getanzt und gelacht. Über hundert Gäste haben sich mit den beiden mitgeföhrt.

Dem Lebensweltteam, von den Chefs bis zu den MitarbeiterInnen war es eine Freude, mit den beiden eine schöne Feier zu gestalten. Fam. Kogler und die Firma, in der Pascal arbeitet, waren angegeist und tauchten in die Lebenswelt ein und erlebten Kommunikation in Gebärdensprache und den herzlichen Umgang miteinander.

Eibensteiner Traudi

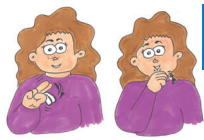


Impressionen von Poldi's und Pascals Hochzeit



Zahlreiche Gäste freuen sich alle mit Poldi





Angehörigentag in Pinsdorf

Am 22. Mai 2015 fand in der Lebenswelt Pinsdorf der jährliche Angehörigentag statt. Dazu sind alle Eltern, Angehörigen und Sachwalter unserer BewohnerInnen und Tageskunden eingeladen. Dieser Tag findet schon immer traditionell am Freitag vor Pfingsten statt und war auch heuer wieder sehr gut besucht.

Der Angehörigentag beginnt so, wie jeder andere Tag in Pinsdorf, mit der „Tagesinfo“ von Anja oder Michael Draxler. Dabei bekommen alle die wichtigsten Infos zum Tag: Wer krank ist, wer Urlaub hat, wer zu Besuch kommt, wer Therapie hat, usw. und zuletzt das „Wichtigste“ – was es heute zu Essen gibt.

Danach fand die Andacht mit Prim. Fellingner statt. Das Thema war „Dankbarkeit“ und wurde am Beispiel der „10 Aussätzigen“ bearbeitet.



Prim. Fellingner hält ein Referat

Anschließend präsentierte Gerhard Beranek, die Ereignisse der Wohnwelt im letzten Jahr, sowie die Planung für das kommende Jahr. Nach der Pause berichtete Roland Hierzer über die Arbeitswelt und Pinsdorf im Allgemeinen.

Prim. Fellingner machte mit einem kurzen Referat zum Thema „Unser Verständnis des pädagogischen Auftrages“ weiter und endete mit der Frage an die Angehörigen: „Wie sie darüber denken und es erleben, wie wir unseren Auftrag erfüllen? Zu streng oder zu liberal? Oder passt es so?“ Es gab einige Wortmeldungen und Austausch darüber. Bei dieser Gelegenheit wurde auch Dr. Javor vorgestellt.

Die Zeit zwischen ca. 11:15 und 12:00 Uhr konnte man zum Austausch mit den MitarbeiterInnen und zur Besichtigung der Arbeiten in den Werkstätten nutzen. Auch das gemeinsame Mittagessen half dabei, sich auszutauschen. Um ca. 13:45 Uhr löste sich alles auf und wir gingen alle mit einem guten Gefühl nach Hause.

Wir freuen uns sehr über die rege Teilnahme am Angehörigentag und freuen uns schon auf den nächsten.

Roland Hierzer



Große Teilnahme beim Angehörigentag

Demo in Linz am 23. April 2015

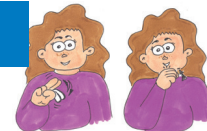
Aufgrund der anstehenden Sparmaßnahmen des Landes Oberösterreichs bei der Betreuung von beeinträchtigten Personen, beteiligten auch wir uns als Lebenswelt Pinsdorf gemeinsam mit unseren KundInnen an dieser Veranstaltung. Für unsere KundInnen war es interessant zu sehen, wie viele Personen an dieser Demonstration teilnahmen. Sie trafen viele Bekannte von anderen Einrichtungen und auch Eltern waren anwesend. Allen teilnehmenden Personen ist es ein Anliegen, dass eine adäquate Betreuung für alle Personen mit Pflegebedarf auch in Zukunft gewährleistet wird. Gerade im Sozialbereich erfolgen Einsparungen, und dieses Thema, das viel mit der Wertschätzung für Menschen, die Unterstützung brauchen zu tun hat, kann nicht einfach übergangen werden.

Wir werden ja sehen was die weiteren Gespräche bringen und hoffen das Beste.

Peter Raschke



Teilnahme der Lebenswelt Pinsdorf an der Demo



Spendenübergabe der FF Wiesen

Die Freiwillige Feuerwehr Wiesen (Nachbarort / gehört zu Pinsdorf) hat schon das zweite Jahr beim Verteilen des Friedenslichtes zu Weihnachten 2014 Spenden für die Lebenswelt Pinsdorf gesammelt. Dabei kamen wieder € 1000,- zusammen. Diese wurden uns nun offiziell übergeben. Eine kleine Abordnung der Feuerwehr kam zu uns und wir hatten ein nettes, gemütliches Treffen. Kennen tun wir uns schon alle und das Haus ist ihnen auch nicht mehr neu. Letztes Jahr haben wir mit den Spenden der Feuerwehr Therapiematerial und Matten für den Therapieraum angeschafft. Heuer wollen wir zwei große Schaukeln besorgen. „Beim Plaudern

kommen die Leute zusammen“ – sagt man und so kamen gleich Angebote, uns auch über die Spende hinaus dabei zu unterstützen. Sei es bei der Beschaffung von Material oder bei der Mithilfe beim Aufstellen, Ausheben, ... Die FF Wiesen wird uns dabei tatkräftig unterstützen.

Es ist einfach so schön zu erleben, wie sehr uns die Leute aus der Umgebung unterstützen. Die FF Wiesen steht nicht nur sofort da, wenn es wieder einmal einen Fehlalarm gibt, sondern auch, wenn wir eine andere, echte Hilfe brauchen.

Herzlichen Dank

Roland Hierzer



Die FF- Wiesen bei der Übergabe ihrer großzügigen Spende



Spendenübergabe

Ein Ausflug ins Schilf

Die Wirtschaftsgruppe hat ein neues Produkt – „Insektenhotel“. Das Insektenhotel muss mit passendem Material befüllt werden, wozu auch Schilf gehört. Nun das wächst zwar nicht an jeder Ecke, aber in Wolfsegg, Rolands Wohnort. In seiner Nachbarschaft wächst in einem sumpfigen Feldrand Schilf. So fuhr die Gruppe zu Roland nach Hause, erntete Schilf, machte Pause mit Jause und anschließend wurde das Schilf in Roland's Werkstatt gleich auf die richtige Länge geschnitten.



Insektenhotel

Tut das gut, einmal im Freien zu arbeiten. Sind die „Hotels“ mit Schilf gefüllt, können die Gäste einziehen, verkauft werden sie aber ohne besagten Gästen. Am nächsten Tag kam eine Physiotherapeutin vorbei, sah das Schilf und meinte, bei mir im Garten hab ich viel Schilf, das könnt ihr holen. Naja – ist auch gleich in der Nähe – schade, denn so ein Ausflug ist schon angenehm. Was soll's.

Peter Raschke



Bei der Schilfernte





1. Ostermarkt der Lebenswelt Wallsee

„Lebensfreude entsteht auch durch Gemeinschaft...“

so ein Teil des Mottos und zur Gemeinschaft gehört auch die Einbindung in die Ortsgemeinde. So veranstalteten wir am Freitag, den 27. März, den 1. Ostermarkt der Arbeitswelt in Wallsee, zu dem die ganze Bevölkerung herzlich eingeladen war. Unsere Produkte konnten in den Räumen, in denen sie erzeugt wurden, besichtigt und gekauft werden. Für das leibliche Wohl wurde mit Würstel, sowie Kaffee und Kuchen gesorgt. Wir freuten uns nicht nur über einen sehr großen Besucherandrang sondern auch darüber, dass am Ende des Tages die Werkstätten beinahe ausverkauft waren. Erst kürzlich haben wir es geschafft, die Arbeitsaufträge vom Ostermarkt abzuarbeiten. Jetzt sind wir gefordert genug Produkte für den Weihnachtsmarkt zu produzieren, denn seit dem Ostermarkt kommen lau-



Produkte aus der Keramikwerkstatt

fend Kunden zum Einkaufen in die Werkstätten. Als Vertretung der Ortsgemeinde besuchten uns auch der Bürgermeister und seine Stellvertreterin, wie auf dem Foto zu sehen ist.

Heinz Hierzer MAS



von links nach rechts: Johann Bachinger, Madalena Schwarz (MAin), Karl-Heinz Ivancic, Brigitte Mayr, Johannes Nagelhofer(MA), Ernst Winter, Mag. Wolfgang Brunner, Daniela Grössl, Heinz Hierzer MAS, Eva Fialka, Prim. Priv.-Doz. Dr. Johannes Fellingner, Peter Berger



Unsere neuen Team-Mitglieder



Hallo, mein Name ist **Barbara Starzer**, ich bin 23 Jahre alt und komme aus Reichenthal. Nach meiner fünfjährigen Ausbildung zur Kindergartenpädagogin an der BAKIP Linz, habe ich Soziologie, sowie Sozialwirtschaft an der JKU Linz studiert. Momentan mache ich gerade das berufsbegleitende Masterstudium „Services of General

Interests“ mit Schwerpunkt Sozialmanagement. Nach dem ich erste Berufserfahrungen in Kinderbetreuungseinrichtungen gesammelt habe, wollte ich mich nun einer neuen Herausforderung stellen.

Seit Anfang Mai bin ich als Karenzvertretung für Eva Ettmayer, als Assistenz der Leitung und Qualitätsmanagementbeauftragte in der Lebenswelt Schenkenfelden, tätig.

Ein großes Dankeschön gilt an alle Kollegen und Kolleginnen, die mich in der Anfangszeit unterstützt haben und vor allem an Eva Ettmayer, die sich die Zeit genommen hat, mich in meine neuen Tätigkeiten einzuschulen.

Ich freue mich schon auf zwei erfahrungsreiche und spannende Jahre.

Griass eich. Ich bin **Fabian Quirchmayer**. Und ich trat am 1. April meinen Zivildienst in der Arbeitswelt Pinsdorf an. Einen Tag zuvor bestand ich mit Erfolg meine Lehrabschlussprüfung als Metalltechniker (also Schlosser). Vorher arbeitete ich nämlich, in der unmittelbaren Nachbarschaft zur Lebenswelt, in der ENCO Pinsdorf.

Ich bin übrigens 19 Jahre jung und wohne in Altmünster. Vorher war ich aber auch schon in Ohlsdorf, Gmunden und Pinsdorf zuhause.

Jeden Mittwoch wird fleißig musi-

ziert. Dann ist nämlich Orchesterprobe der Werkskapelle Laufen in Gmunden, wo ich nicht nur Tenorhorn, sondern, seit neuerem auch Posaune spiele. Die Kunden der Lebenswelt wissen das natürlich schon längst, weil ich nicht lange darauf warten ließ, die beiden Instrumente einmal mitzunehmen.

Bis Dezember werde ich voll Begeisterung hier arbeiten und ich bin davon überzeugt, dass damit noch eine schöne Zeit auf mich zukommt.



Hy, mein Name ist **Jakob Neumüller**. Ich bin 19 Jahre alt, wohne in Lasberg bei Freistadt und habe am 1. April 2015 meinen Zivildienst in der Lebenswelt Schenkenfelden gestartet. Zuvor arbeitete ich als Einzelhandelskaufmann in Freistadt. Meine Hobbies sind Klettern, Schwimmen und auch mit Freunden treffen. Auch bei unserer Sportunion bin ich Mitglied.

Ich bin sehr froh hier gelandet zu sein, weil mir alles sehr gut gefällt. Nicht nur das super Arbeitsklima, sondern auch dass ich mich sehr schnell ins Team mit-aufgenommen fühlte. Außerdem ist die Arbeit sehr abwechslungsreich und man hat auch genug Spaß. Ich freue mich schon sehr auf den baldigen Gebärdensprachkurs, und auf alles andere, das noch auf mich zukommt.





Neue Gesichter in Wallsee



Mein Name ist **Johanna Grillenberger** und ich bin 31 Jahre alt. Ich habe zwei Töchter und bin seit drei Jahren verheiratet und wohne in Weistrach. Seit Mai 2015 bin ich Praktikantin in der Wohnwelt in Wallsee. Zurzeit mache ich die Ausbildung als Betreuerin in Linz bei

der Caritas. In meiner Freizeit bin ich Waldpädagogin und führe Schulklassen durch den Wald. Im Tierpark Haag zeige ich den Besuchern als Tierpark Rangerin den Zoo. Es gefällt mir sehr gut in der Lebenswelt und ich übe fleißig die Gebärdensprache.

Mein Name ist **Tamara Lackner** und ich bin 30 Jahre alt. Meine Hobbys sind laufen gehen, Rad fahren und mit meiner kleinen Tochter spielen. Meine Tochter ist drei Jahre alt und wir wohnen in Oed-Öhling. Ich bin seit zehn Jahren Fachsozialbetreuerin und mit

vollem Herzen bei der Arbeit. Die Gebärdensprache hat mich schon immer interessiert darum versuchte ich mein Glück und bewarb mich in der Lebenswelt Wallsee. Seit Februar 2015 arbeite ich in der Wohnwelt als Betreuerin.



Mein Name ist **Liane Schwinghammer** und ich bin gelernte Köchin. Viele Jahre arbeitete ich als Filialleiterin im Penny Markt in Perg. Von Jänner bis März war ich in der Wohnwelt geringfügig beschäftigt

und seit April bin ich als Köchin angestellt. Ich bin 53 Jahre alt, wohne in Mitterkirchen, lese gerne oder spiele mit meinen beiden Enkelkindern und wenn ich noch Zeit finde, bin ich mit dem Fahrrad unterwegs.

Gratulation

Wir gratulieren Julia Hainzl (Linz Werkstatt) sehr herzlich zur Geburt ihrer Tochter Magdalena Sonja Hainzl, die am 11. Dezember 2014 das Licht der Welt erblickt hat.

Wir wünschen eine schöne Karenzzeit!





Wir verabschieden uns ...

Vielen Dank an **Eva Ettmayer** (Assistenz der Leitung, Qualitätsmanagementbeauftragte), **Maria Wurm** (Wohnwelt Schenkenfelden), **Leitner Thomas** (Zivildienster), **Greti Wögerer** (Schenkenfelden), **Franz Schoberleitner** (Arbeitswelt Schenkenfelden), **Thomas Winkler** (Zivildienster) für eure großartige Unterstützung in der Lebenswelt!

Wir wünschen euch für eure Zukunft alles Gute!



Suchbild

Das rechte Bild von Poldi und Brigitte unterscheidet sich vom linken durch fünf Fehler.

Findest du die Unterschiede?





Werkstattwechsel in die Lebenswelt

Sladan Coric ist jetzt 18 Jahre alt und wohnt in Ebelsberg. Seit September 2014 ist Sladan in der Lebenswelt Schenkenfelden. Zuerst war er in der Linz Werkstätte beschäftigt und seit Februar 2015 arbeitet Sladan in der Arbeitswelt Schenkenfelden.

6er-Trägerl umzuschichten und in eigene Aufsteller zu stellen.

Die anderen Tage hilft Sladan entweder in der Holz-Werkstätte, in der Küche, oder beim Mähen der Wiese am Marktplatz von Schenkenfelden.



Sladan C. beim Korb flechten



Sladan C. unterstützt mit seiner Arbeit alle tatkräftig

Hier hat er ein sehr abwechslungsreiches Betätigungsfeld. Am Dienstag arbeitet Sladan immer in der Keramikwerkstätte und produziert wunderschöne Vasen, oder Schüsseln. Am Donnerstag begleitet Sladan die Außengruppe in die Bierbrauerei Freistadt, wo es darum geht die Bierflaschen in

Eine große Bereicherung ist Sladan auch bei den morgendlichen Andachten, wo er mit einer Trommel den Lobpreis musikalisch unterstützt.

Michael Reisinger



Sladan C. beim Arbeiten in der Keramikwerkstätte



Sladan C. hilft fleißig in der Bierbrauerei mit





Jakob Da sagt Danke und auf Wiedersehen!!!

Am 18. Mai 2015 verließ Jakob Da die Lebenswelt Schenkenfelden und übersiedelte nach Hofkirchen im Mühlkreis.

Auf diesem Weg möchte ich im Namen von Jakob Da für die schöne Zeit in der Lebenswelt Danke sagen.

„Als erstes möchte ich mich bei den Mitbewohnern für die vielen herzlichen Augenblicke und Stunden und für das Verständnis mir gegenüber bedanken. Die vielen gemeinsamen Ausflüge, Wanderungen, Feiern, aber auch die gemütlichen Abende in der Wohnwelt werde ich nie vergessen. Die Freundschaften, die ich hier schließen konnte, bleiben hoffentlich noch lange aufrecht.“



Thomas L., Jakob D. und Jürgen H. am Urfahrmarkt

Danke an alle Betreuer und Mitarbeiter der Lebenswelt – für die große Geduld, die ihr mir entgegengebracht habt. Für mich war alles neu, als ich im August 2013 nach Schenkenfelden gekommen bin – ein eigenes Zimmer, genügend Kleidung zum Anziehen, immer ausreichend zu essen und ein abwechslungsreiches Tagesprogramm – und so viele



Jakob D. am Bagger

nette Menschen, die mir gut gesinnt waren. Da alles neu für mich war und mich manches überfordert hat - und manchmal auch ich die Betreuer und Bewohner überfordert habe – möchte mich dafür bei allen entschuldigen, denen ich wehgetan habe.

Danke dafür, dass ich so viel dazulernen konnte. Mittlerweile gelingt es mir schon kurze Sätze zu gebärden – und so auch meine tollen Erlebnisse zu erzählen.

Mein ganz besonderer Dank gilt Konrad und Leo, die mir das Flechten und viele andere handwerkliche Tätigkeiten beigebracht haben. So fand ich auch eine tolle und sinnvolle Beschäftigung. Und mit ein wenig Stolz denke ich an einen Großauftrag zurück, wofür ich bis zu zehn Körberl pro Tag geflochten habe – ohne mich hätte das die Holzwerkstatt sicher nicht geschafft.



Konrad zeigt Jakob D. das Flechten

Bedanken möchte ich mich aber auch bei der Bevölkerung von Schenkenfelden. Sie waren immer gut zu mir und unterstützten mich. Sie nahmen mich so an wie ich bin und sie konnten mir auch verzeihen, wenn ich Blödsinn gemacht habe.

Für mich beginnt jetzt in Hofkirchen ein neuer Lebensabschnitt, wo ich mit anderen Jugendlichen zusammen wohne und arbeite und mich weiterentwickeln kann. Ich bin schon sehr gespannt auf die nächste Zeit.

Ja, und vielleicht gibt es irgendwann wieder einen passenden Platz für mich in der Lebenswelt.“

Georg Bachl





Dialog zum Jahresmotto:

„Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden“

Ich bin sehr traurig, dass die Betreuerin Maria Wurm nicht mehr da ist.



TRAURIG



MARIA WURM

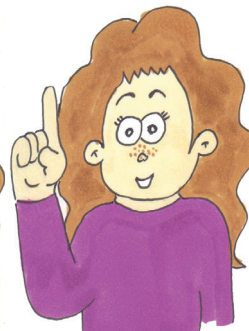


WEG

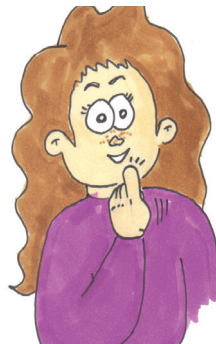
Ich kann dich gut verstehen, aber die Betreuerin Karin kommt im August wieder.



VERSTEHE



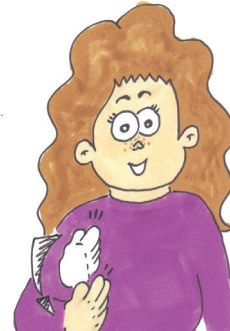
ABER



KARIN



AUGUST



WIEDER



KOMMEN

Ja, ich freue mich sehr.



JA



FREUEN



Ich – Du – Wir

Soziale Kompetenzgruppe in der der Lebenswelt

„Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenen“,

unser Jahresmotto, das wir uns als Leitung der Lebenswelt für das Jahr 2015 gesetzt habe, veranlasst mich einen Bericht über die Soziale Kompetenzgruppe in der Lebenswelt zu verfassen.

Soziale Beziehungen sind für die Entwicklung unserer Persönlichkeit essenziell. Soziale Beziehungen geben uns Sinn, fördern die Zufriedenheit und Entwicklung, geben uns Unterstützung und Sicherheit, fördern die Selbstlosigkeit und die Lebensbewältigung u.v.m. Um soziale Beziehungen aufbauen zu können, müssen jedoch einige Voraussetzungen erfüllt sein: die Person muss Interesse bzw. den Wunsch haben mit ihren Mitmenschen in Kontakt zu treten, muss in sich selbst vertrauen, die Gelegenheit haben in Beziehung mit anderen zu treten und die Person muss über bestimmte soziale Kompetenzen verfügen.

Soziale Kompetenz bezieht sich auf verschiedene Teilfertigkeiten, die für ein zufriedenstellendes Zusammenleben erforderlich sind. Darunter fallen Fertigkeiten wie:

- Kontaktfähigkeit
- Durchsetzungsfähigkeit, Nein sagen können
- Wünsche und Bedürfnisse adäquat äußern zu können
- Empathie
- Emotionskontrolle
- sich seine eigenen Schwächen bewusst zu sein und diese anzunehmen
- Komplimente zu machen
- sich entschuldigen zu können
- mit Kritik und Misserfolg umgehen zu können
- u.v.m.

Emotionen bei sich und bei anderen wahrzunehmen und zu erkennen ist Voraussetzung dafür soziale Kompetenz entwickeln zu können.

Wenn eine Person

(1) zu wenig Wissen über angemessene soziale Verhaltensweisen hat



Das Thema Gefühle wird bearbeitet

(2) zu wenig Gelegenheiten hat soziale Kompetenzen zu entwickeln oder

(3) zu wenig korrigierende Rückmeldung über angemessene soziale Verhaltensweisen hat, so zeigen sich soziale auffällige Verhaltensweisen. Demnach ist die Person beispielsweise aggressives oder sozial unsicheres.

Wirft man einen Blick auf die Biografien unserer KundInnen, so stellt man schnell fest, dass viele aufgrund der sprachlichen Deprivation sehr wenige Möglichkeiten hatten soziale Kompetenzen zu entwickeln. In der Gemeinschaft der Lebenswelt haben sie nun vermehrt die Gelegenheit zwischenmenschlichen Beziehungen aufzubauen. Die Soziale Kompetenzgruppe soll ihnen helfen ihre sozialen Fertigkeiten weiterzuentwickeln.

Ich und ein Betreuer bzw. eine Betreuerin des jeweiligen Standortes leiten die Gruppen. Wir gelten als Modell für die GruppenteilnehmerInnen. Wir sehen uns als aktive Teilnehmer in der Gruppe, die gemeinsam mit den KundInnen Lösungen kreieren und erproben. Zudem versuchen wir die Inhalte der Gruppe in den jeweiligen Teams zu bringen, sodass eine Generalisierung des Gelernten in den Alltag sichergestellt ist.



Peter P. und Julia unterhalten sich

Christopher E. und Merima D. aus Pinsdorf beschreiben sie Soziale Kompetenzgruppe wie folgt:

Wir beginnen immer mit einer Stimmungsrunde. Jeder hat die Möglichkeit zu erzählen, wie es ihm gerade geht. Wir haben alle Gefühle kennengelernt und eine Stimmungsuhr gebastelt. Wir haben auch einige Gefühle im Rollenspiel dargestellt und Filme gedreht. Weiters haben wir das Gefühl Wut und Möglichkeiten des Umgangs mit

dem Gefühl besprochen. Uns gefällt der Austausch unter den Gruppenmitgliedern, dass viel geplaudert und kommuniziert wird. Das ist für uns sehr wichtig.

In Schenkenfelden findet auch eine Soziale Kompetenzgruppe mit dem aktuellen Schwerpunkt freundliches Verhalten zu fördern und angemessene Konfliktlösungsstrategien zu thematisieren und zu üben.

Julia Hamberger





Pflanzmarkt



Der Pflanzmarkt des Vereins „**L(i)ebenswertes Schenkenfeld**“ in Verbindung mit dem „**Krämereimuseum Gerstlhaus**“ am Sonntag, 17. Mai 2015 war ein Fixpunkt für viele Hobby-, Pflicht-, Alt- und Neugärtner. Die „Gartenfachberaterin“, Frau Monika Tischler, gab wertvolle Tipps rund um die Pflanzenwelt. Eine Führung durch das Museum sowie Smoothies von Gartenpflanzen, Kaffee, Kuchen, Brötchen und Getränke im Speisesaal der Lebenswelt wurden angeboten. Obmann Ernst Winkler vom Museum und Obfrau Monika Tischler vom L(i)ebenswertes bedanken sich bei den Käufern, Spendern, Helfern und Besuchern für das zahlreiche Kommen.



Ernst Winkler, Monika Tischler; Ingrid Hartl

Gemütliches Beisammensein

Klara Gossenreiter

Jahresmotto

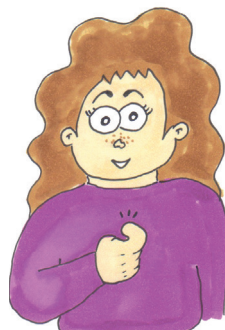
„FREUT EUCH MIT DEN FRÖHLICHEN,



FREUEN



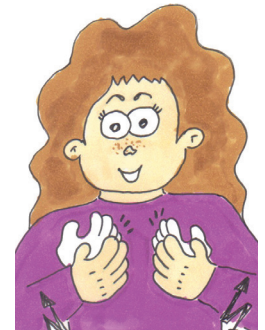
IHR



ICH



AUCH



FREUEN

WEINT MIT DEN WEINENDEN“



WEINEN



IHR



ICH



AUCH



WEINEN



Rusdorf 22.5.2015

Liebedeserin, lieber Leser!

Menschen mit Gehörlosigkeit und zusätzlichen Beeinträchtigungen auf ihrem Entwicklungsweg in einer Lebenswelt begleiten zu dürfen ist ein Privileg.

Die Erweiterung der Kommunikationskompetenz durch Erweiterung des sozialen Netzwerks von Menschen mit denen auf geeigneten meist visuellem Weg Austausch möglich ist, bewirkt überraschende Entwicklungsschritte.

Diese Entwicklungsschritte machen viel Freude fordern aber auch heraus neue Handlungsfelder zu eröffnen ohne dabei die jeweilige Person und ihr Umfeld zu überfordern.

Orientierungshilfe in der verantwortlichen Begleitung auf diesen Entwicklungswegen ist die frohe Botschaft von Jesus. Er hat die Menschen gefragt: "Was willst Du?", und sie zugleich in die Gemeinschaft mit anderen Menschen geführt und sie dazu fähig gemacht.

Viel Mut und Vertrauen auf diesen Wegen wünsche ich uns allen und danke für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung.

